

In'n Winter upp de Döschdähl stahn,
 dat is een wohre Freid,
 de Stöfmöhl kann so lustig gahn,
 wenn't buten sneit un weist,
 wat rödert dat, wat flödert dat,
 de Müller högt sich to de Matt,
 de Flögels klappert pude-pad,
 nu gifft et wat in'n Sack!

Griffmann. Niedersachsen. 15. Nov. 1909.

d) Kauhjunge.

(Emsländische Mundart.)

Tuterut — tut — tut!
 Hei drif de Keihe ut.
 Ne ganze halwe Stiege
 schwoatbunt un rot und witt.
 Un ol son lütken Bünsel
 von Offen trödelt mit.
 Un ganz taulest doar spring de
 Jung
 un bloas un bloas ut vuller Lung:
 „Tuterut — tut — tut,
 it drif de Keihe ut!“

Tuterut — tut — tut!
 Hei drif de Keihe ut.
 Mit blote Säute lop hei
 döer Dräck un weiken Sand.
 Dei Schwep mit lange Schmiiden,
 dei holt hei in de Hand!
 Dät Dunthörn sett't hei vör den
 Mund
 un bloas un bloas hen in de Rund:
 „Tuterut — tut — tut,
 it drif de Keihe ut!“

Tuterut — tut — tut!
 Hei drif de Keihe ut.
 'n grot Boatter in de Tasken,
 en säut Stück för de Snut.
 Dät Schaulbauk, wat doarbi sitt,
 dät kump wal nich herut.
 Bi'n lesten Huse blif hei stoahn
 un lätt noach'n moal dät Dunthörn goahn:
 „Tuterut — tut — tut,
 it drif de Keihe ut!“

W. Crone. Niedersachsen. Nr. 21 vom 1. Aug. 1908.

102. Unsere hannoversche Landwirtschaft vor der Gemeinheits teilung und Verkoppelung und nach derselben.

Am schlechten Alten
 soll man nicht halten.
 Am guten Neuen
 soll man sich freuen.

1. Wie sah es in unserm Hannoverland vor der Gemein-
 teilung und vor der Verkoppelung aus? Also sagen wir etwa bis
 zum Jahre 1842. Zunächst die allgemeinen Zustände. Das Dorf
 stand häufig unter der Gutsherrschaft; die Bauern waren einem
 Gutsherrn untertan, oft auch noch einem einzelnen Dienstherrn. Die
 Gemeindeverfassung war unfrei und ungeordnet. Die Verwaltung